



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

HRK-Entschließung: Zum Bologna-Prozess nach 2010 – Meinungen aus den Hochschulen

Ludwig-Maximilian-Universität, München

„Die Entschließung fasst die Situation treffend zusammen.“

- *Dr. Josef Aulehner, Rechtsabteilung* -

FernUniversität Hagen

„Das HRK-Papier fordert transparentere und offenere Zugänge: Hier sind die Länder gefordert, die vielfältige, länderspezifische Regelungsdichte bezüglich des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte zu beseitigen und den Zugang zu harmonisieren.“

- *Diana Kargl, Dezernat Hochschulplanung* -

Hochschule Heilbronn

„Grundsätzlich stimmen wir den Aussagen der Entschließung zu, es wäre jedoch zu überlegen, inwieweit auch die Schulausbildung noch angesprochen werden sollte und zwar vor allem hinsichtlich der Fremdsprachenausbildung. So ist es von der EU im Rahmen ihrer Politik zur Sprachenvielfalt gewünscht, dass möglichst viele Europäer neben ihrer Muttersprache zwei Fremdsprachen sprechen sollten (siehe <http://europa.eu/Aanguages/de/chapter/18>) Die Sprachausbildung muss selbstverständlich in den Schulen beginnen, was sicherlich in manchen EU-Mitgliedstaaten noch intensiviert werden muss.“

- *Prof. Dr. Rainald Kasprik, Prorektor Studium und Lehre und Gudrun Heller, Leiterin Akademisches Auslandsamt* -

Leuphana Universität Lüneburg

„Die Entschließung weist in vielerlei Hinsicht in eine richtige Richtung. Ich möchte an dieser Stelle nur einen Aspekt herausgreifen, dem wir an der Leuphana Universität Lüneburg eine besondere Bedeutung beimessen: das lebenslange Lernen. Wir legen schon in der Bachelor-Ausbildung größten Wert darauf, dass im Erststudium die Grundlagen für die Motivation und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen gelegt werden. In der Organisation unserer Universität haben wir eine sogenannte Professional School verankert, die explizit dieses Thema aufnimmt, maßgeschneiderte Angebote für Berufstätige entwickelt und so die ständige Fortsetzung von Bildungsanstrengungen erleichtert. Unser Konzept ist getragen von der festen Überzeugung, dass künftige Hochschulabsolventinnen und Absolventen nur dann nachhaltig auf ihr Arbeitsleben und ein zivilgesellschaftliches Engagement vorbereitet sind, wenn sie gelernt haben, dass der permanente und sich immer weiter beschleunigende Wandel unserer Wissensgesellschaft die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen unabdingbar macht.“

- *Prof. Dr. Sascha Spoun, Präsident der Universität Leuphana* -



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

Friedrich-Schiller-Universität Jena

„Das Wort von der „Durchgangsstation 2010“ in der Entschließung der Mitgliederversammlung trifft sicherlich den Kern der aktuellen Situation: an die Phase der Erprobung wird ein kontinuierliches Qualitätsmanagement anschließen müssen, das Schwächen und Fehlentwicklungen (ohne unbedachten Aktionismus) entgegenwirkt. Besondere Herausforderungen liegen darüber hinaus sicher bei der Etablierung tragfähiger berufsbegleitender Studiengänge und Teilzeitstudienangebote.“

- *Sylvia Lenke, Prorektorat für Lehre und Struktur/Bologna-Koordination* -

Universität Kassel

„Die Punkte der HRK treffen m.E. die wichtigsten Aufgabenbereiche. Dass es Bologna 2020 geben soll, erscheint mir äußerst sinnvoll. Was ggf. noch im Blick behalten werden sollte, sind die Verfahren zur Akkreditierung und deren Vereinfachung.“

- *Helga Boemans, Referat Studium und Lehre* -

Technische Universität Chemnitz

„Hinsichtlich der in der Entschließung „Zum Bologna-Prozess nach 2010“ formulierten Prioritäten sind an der TU Chemnitz bereits einige Schritte realisiert. Die TU Chemnitz stellt sich der Herausforderung, ihre Studiengänge nach der Umstellung weiterhin konsequent an ihren verschiedenen Forschungsprofilen und -richtungen und auf eine praxisnahe wissenschaftliche Vertiefung auszurichten. Der Ausbau und die Integration von Angeboten zu Schlüsselkompetenzen in das bestehende Studienangebot sollen dabei den Kompetenzerwerb der Studierenden sowie deren Attraktivität für den Arbeitsmarkt erhöhen.“

Auch das Teilzeitstudium und duale Studiengänge nehmen an Bedeutung zu und die TU Chemnitz wird sich dafür öffnen, um sich im Wettbewerb um leistungsstarke Studierende zu positionieren. Berufsbegleitende Masterstudiengänge, die die TU Chemnitz in der Weiterbildung anbietet, gewinnen zunehmend an Attraktivität und Bedeutung und sollen perspektivisch ausgebaut und erweitert werden.“

- *Dipl. Päd. Brita Stingl, Referentin für Weiterbildung* -

Hochschule Vechta

„An der Hochschule Vechta wurden die Bologna-Beschlüsse als Anstoß zur qualitativen Weiterentwicklung der Hochschule genutzt. Erste Absolvierendenbefragungen und Workloaderhebungen, von denen wir uns vertiefte Erkenntnisse zur Studierbarkeit und zum Kompetenzerwerb erhoffen, haben an der Hochschule Vechta bereits stattgefunden. Legen wir darüber hinaus die Alltagserfahrungen im täglichen Umsetzungsprozess zugrunde, ist hinsichtlich der Transparenz des Studienangebots eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen. Studierende finden durch strukturierte, modularisierte Studienangebote ein hohes Maß an Orientierung über Ziel und Verlauf ihres Studiengangs. Damit einhergehen Empfehlungen der Hochschule Vechta für den Studienverlauf, bei deren Berücksichtigung die Hochschule die Studierbarkeit der Studiengänge innerhalb der Regelstudienzeit gewährleistet. Diese Studienverlaufspläne



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

02/2009

haben für die Studierenden einen hohen Stellenwert und werden von ihnen als verbindlich angesehen. Dies führt dazu, dass die Studierenden – auch inhaltlich – nur selten und oft nur unfreiwillig individuelle Wege im Studienverlauf gehen. Dies wirkt sich nachteilig auf die internationale Mobilität der Studierenden aus, sofern nicht ausdrücklich, wie z.B. im Masterstudiengang Social Work, Mobilitätsfenster vorgesehen sind. Auch die Engmaschigkeit der Studiengänge wirkt sich nachteilig auf die angestrebte nationale wie internationale Mobilität aus. Hier besteht u.E. Bedarf zur Weiterentwicklung. Eine besondere Herausforderung gestufter Studiengänge ist auch die Übergangszeit zwischen Bachelor- und Masterstudiengang. Oftmals stehen Studierende, aber auch Lehrende, Prüfungsämter und Immatrikulationsämter im letzten Semester des Bachelorstudienganges unter einem enormen Zeitdruck, damit Zeugnisse zeitnah fertig gestellt werden können und Studierende so überhaupt die Chance haben, sich auf Masterstudiengänge an anderen Hochschulen zu bewerben und somit tatsächlich mobil sein zu können, wie es eine Grundidee der Stufung ist. Zwingende Voraussetzung ist die Umstellung auf entsprechende IT-gestützte Datenverarbeitung und -verwaltung der Hochschulen.

Hinsichtlich der Lehre zeigen die Erfahrungen, dass Kompetenzorientierung und damit die Ausrichtung an learning-outcome vielerorts so rasch erfolgen mussten, dass Optimierungsbedarf besteht. Die oft monierte „Verschulung“ der Hochschullehre durch Modularisierung mit studienbegleitenden Prüfungen und inhaltlich zu sehr ausdifferenzierte Curricula kann verringert werden, wenn der Gestaltungsspielraum genutzt wird, den eine im Ursprungsinne verstandene Kompetenzorientierung bietet. Ausgangspunkt für eine solche Kompetenzorientierung ist neben einer fachlichen, berufsfeldorientierten, akademischen Ausbildung der Studierenden mit Blick auf „Employability“ ebenso Bildung, die die Kompetenz in den Blick nimmt, gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen („Citizenship“).

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Angelpunkte des Bologna-Prozesses wie Modularisierung, Kompetenzorientierung oder Durchlässigkeit von Studiengängen keine Ziele sind, die einmal erarbeitet und implementiert werden konnten. Vielmehr muss es sich hierbei um einen fortlaufenden Prozess handeln, der auch weiterhin organisatorisch und zeitlich mit erheblichen Anstrengungen für die Hochschulen verbunden sein wird, begleitet von Veränderungen auf nationaler Ebene. Ohne strukturelle Veränderungen, ein auf den Bologna-Prozess abgestimmtes Qualitätsmanagement sowie die Einführung von Studienbeiträgen – um nur einige Aspekte zu nennen – wäre eine entsprechende Umsetzung der Reformmaßnahmen ohne Qualitätseinschnitte nicht möglich gewesen. Eine ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung der Hochschulen ist für das Gelingen des Bologna-Prozesses auch weiterhin ebenso wichtig wie die Einbindung aller Beteiligten.“

- Antje Schellack, Studienzentrum - .

Technische Universität Braunschweig

„Die TU Braunschweig unterstützt die Entschließung zum Bologna-Prozess nach 2010. Es wurden an der TU Braunschweig bereits verschiedene Maßnahmen eingeleitet, um die angesprochenen Punkte zu verbessern.“

- Dipl.-Päd. Christiane Miosge, Geschäftsstelle des Präsidiums -